Krankheit der Dauungswege einer Kuh

Autor(en): **Räber, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **12 (1844)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rend solches an der vordern nicht der Fall war. Außer diesem fand sich nichts Krankhaftes.

Die Ursachen genau auszumitteln, war mir um so schwerer, als keine besondern Einflüsse vor und während dem ersten Erkranken auf die Kuh einwirkten, die als solche zu betrachten gewesen wären. Wenn daher das primäre Leiden schon keinen hohen Grad erreichte, so kann dasselbe doch eine solche Schwäche in den Dauungsorganen verursacht haben, daß eine zugleich stattgehabte Verkältung oder dgl. im Stande war, ein Lähmung des Hinterleibes herbeizuführen. Ich muß daher das gastrische Uebel dennoch für die nächste Ursache des Nervenleidens halten? welche Entstehungsweise indessen ebenso selten sein wird, als die Apoplexie selbst, zumal bei einem jungen und kräftigen Thiere.

VII.

Krankheit der Dauungswege einer Kuh.

Von

Joh. Räber,

Thierarzt in Ermensee, Kt. Luzern.

Die Kuh erkrankte den 7. Juni 1838, litt aber seit einem Jahre schon zwei Mal an chronischer Unverdaulichkeit; sie war mittelmäßig gut genährt, die Temperatur an der Körperoberfläche vermindert, Hörner und Ohren fast ganz kalt; die Haare standen, besonders über den Rücken, in die Höhe und waren glanzlos; die Schleim-

häute des Maules hatten eine blasse Farbe, dieses selbst war nur wenig warm und mit zähem Speichel angefüllt; die Nase war feucht, das Athmen langsam, jedoch die ausgeathmete Luft mehr kühl als warm; die Arterieschläge erschienen häufig und schwach; der Herzschlag war nur in der Tiefe zu fühlen; Freßlust, Durst und Wiederkauen hatten sich gänzlich verloren; der Koth ging äußerst wässrig ab, und es wurde eine Menge von diesem gleich Spülicht ohne Drang entleert; der Magen war dabei auf der linken Seite hart anzufühlen, gespannt, die Harnsekretion etwas vermehrt, der Harn wasserklar und ohne Bodensatz; die Milchabsonderung war von 6 Maß auf 1 Schoppen heruntergeschmolzen, überdieß die zwei rechten Viertheile des Euters entzündet; der Blick der in ihre Höhlen zurückgesunkenen Augen war trübe und matt. In Berücksichtigung, daß die Kuh tags vorher zum Zuge verwendet, mit nassem Klee, in welchem viel scharfer Hahnenfuß war, gefüttert worden, sie selbst vom Regen ganz durchnäßt in einen kalten Stall gestellt wurde, schloß ich, daß durch Ueberreizung des Magens und der Gedärme die Diarrhoe entstanden. Ich verordnete schleimige Mittel, um den Reiz einzuhüllen, und ließ, da nach Abfluß von 8 Stunden das Laxiren sich eingestellt hatte, und an seine Stelle Verstopfung getreten war, nun ein Decoct von Althenwurzeln mit einem Infusum von Hollunderblüthen, nebst 1 Drachme Brechweinstein auf die Gabe, alle 1½ Stunden reichen, und da die Symptome auch den folgenden Tag noch die nämlichen waren, so verordnete ich alle 2 Stunden in einer bittern Abkochung 1 Unze Doppelsalz, 1 Drachme Brechweinstein und schlei-

mige Klistiere abwechselnd mit Seifenklistieren täglich vier Mal; allein auch den dritten Tag waren die Erscheinungen noch dieselben geblieben, nur daß auf die Klistiere jedesmal mehr oder weniger Schleim, oft in kleinen Klumpen geballt, folgte. Ich verordnete für diesen Tag ebenfalls einen bittern Trank, setzte diesem nun 2 Unzen Bittersalz zu, und da sich diese Symptome den vierten Tag der Krankheit, als den 10. Juni, ganz gleich verhielten, so schloß ich, daß vielleicht in Folge der in der ersten Nacht stattgehabten Kolik Verwicklung oder Invagination der Gedärme vorhanden sei; ich ließ nun, um den Magen in größere Thätigkeit zu setzten, die bittere Abkochung mit 2 Unzen Doppelsalz, 2 Drachmen Brechweinstein alle 2 Stunden verabreichen, und erwartete unter fortgesetzten Klistiren den Erfolg. Erst gegen Mitternacht erfolgte auf ein Klistier etwas Koth, welcher mit Schleim überzogen war; hierauf ruminirte das Thier bis gegen Morgen, und nun erfolgte abermals auf ein Klistier ziemlich viel aufgelöster Koth. Das Wiederkauen dauerte fort; es stellte sich Durst und Freßlust ein, worauf mit Mehl vermengtes Wasser und etwas gutes Heu verabreicht wurden. Die Milch fing nun zwar an in größerer Menge abzugehen, so daß sie nun 3 Schoppen betrug; aber der hintere rechte Viertheil des Euters wurde von einer so heftigen rothlaufartigen Entzündung ergriffen, daß die Zitze ganz verschwoll, und keine Milch mehr herauszubringen war. Zur Nachkur ließ ich, nebst sorgfältiger Diät, bittere und gewürzhafte Mittel reichen.